

UNSERE
Glück
MOMENTE



GESCHICHTEN AUS
BRAUNSCHWEIG

Christopher Schulze



Wartberg Verlag

UNSERE
GLÜCKs
MOMENTE

GESCHICHTEN AUS
BRAUNSCHWEIG

Christopher Schulze

Für meinen Vater

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und
der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout: r2 | Ravenstein, Verden

Satz: Christiane Zay, Passau

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

ISBN: 978-3-8313-3328-8

INHALT

VORWORT	4
1 GRENZENLOS	5
2 AN DER SCHÖNEN BLAUEN OKER	9
3 ALS DER WILDE WESTEN NACH BRAUNSCHWEIG KAM	13
4 GLÜCKSFORSCHUNG	18
5 AUSZEIT IM CAFÉ KREUZGANG	21
6 BRAUNSCHWEIGER SPENDENMÄRCHEN	24
7 EINKAUFSFREUDEN	27
8 BRUNSWIEK HELAU	31
9 DAS ENDE DES ROHRSTOCKS	35
10 AUSFLUG NACH RIDDAGSHAUSEN	37
11 BRAUNSCHWEIG HÄLT ZUSAMMEN	41
12 HEINRICH DER LÖWE	45
13 GLÜCK IM UNGLÜCK – EIN STRASSENBAHNUNFALL	49
14 HAPPY RIZZI HOUSE	52
15 DIE TAUSENDJAHRFEIER	55
16 BRAUNSCHWEIG TRAUT SICH	60
17 BRAUNSCHWEIG, DEINE HYMNE	63
18 TIERLIEBE	65
19 KUNSTSCHÄTZE IM HERZOG ANTON ULRICH-MUSEUM	67
20 DAS WUNDER VON BRAUNSCHWEIG	71
21 KINDHEITSGLÜCK	75

VORWORT

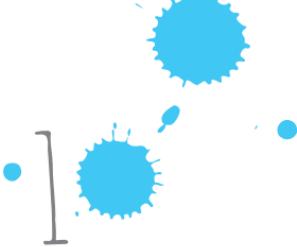
Das Buch „Glücksmomente aus Braunschweig“ ist in einer kaum glücklichen Zeit, dem Winter 2020, entstanden. Die Corona-Pandemie lähmte das öffentliche Leben – fast alle Freizeiteinrichtungen waren geschlossen, Restaurantbesuche unmöglich und soziale Kontakte stark eingeschränkt. Es war eine düstere und einsame Zeit, in der es mir selbst guttat, mich beim Schreiben mit glücklichen Momenten und Erlebnissen zu beschäftigten, die ich und andere Menschen in unserer wundervollen Stadt verbracht haben.

Ich berichte in diesem Buch von den großen Feiern wie dem jährlichen Karneval und natürlich der legendären Meisterfeier der Eintracht – bis heute leider ein einmaliges Ereignis. Großen Spaß haben mir die Recherchen zu zwei weiteren einmaligen Ereignissen gemacht, Buffalo Bills Besuch in Braunschweig und die Tausendjahrfeier der Stadt, die so manche überraschende Erkenntnis zutage förderten und mich zum Lächeln brachten. Braunschweig ist reich an spannenden, teils vergessenen Geschichten.

Manchmal sind es die kleinen Dinge im Leben, die einem das größte Glück bescheren. Ganz in diesem Sinne erzähle ich von meinem persönlichen Lieblingsort, dem Café Kreuzgang, von Ausflügen nach Riddagshausen sowie von Besuchen im Tierpark.

Die in Braunschweig geborene Schriftstellerin Ricarda Huch schrieb: „Glück ist etwas, was man geben kann, ohne es zu haben.“ Was Sie gerade in den Händen halten, mag vielleicht nur ein kleines Büchlein sein, nur Worte auf Papier, aber ich hoffe, es bringt ein wenig Glück und Freude in Ihr Leben.

Christopher Schulze



GRENZENLOS

40 Jahre lang war unser Land durch die innerdeutsche Grenze geteilt. In dieser Zeit konnten Braunschweigerinnen und Braunschweiger ihre Freunde und Verwandten in Ostdeutschland nur mit viel Ausdauer und Geduld besuchen – mussten bürokratischen Aufwand und Zwangsumtausch in Kauf nehmen. Ein Gegenbesuch aus dem Osten war nach 1961 nahezu unmöglich.

Dies änderte sich erst mit dem Fall der Mauer am 9. November 1989. Gebannt saßen die Braunschweiger an diesem Donnerstagabend vor ihren Fernsehern und verfolgten die Geschehnisse in Berlin. Nicht zu Unrecht gilt Schabowskis legendäre Pressekonferenz heute als das schönste Missverständnis der deutschen Geschichte. Von einem Tag auf den anderen konnten Ostdeutsche reisen, wohin sie wollten. Und viele der Menschen aus der Grenzregion, die ihre neu gewonnene Freiheit testen wollten, zog es nach Braunschweig, der nächstgelegenen westdeutschen Großstadt. Bereits am ersten Wochenende nach der Grenzöffnung, dem 11. und 12. November, bot sich in Braunschweig ein einmaliges Bild. Tausende vollbesetzte Trabis, Wartburgs und ab und an ein Lada rollten durch die Straßen der Stadt. Allerorten hörte man die Musik der ostdeutschen Zweitakter knattern. Über 30 000 DDR-Bürger kamen an diesem Wochenende nach Braunschweig. Schnell waren alle Parkplätze der Innenstadt belegt, sodass jedes freie Plätzchen ausgenutzt wurde. Selbst in Grünanlagen und auf Fuß- und Radwegen parkten die Autos. Die Politessen drück-

GLÜCKSMOMENTE

ten aber verständlicherweise beide Augen zu und verteilten keine Knöllchen. An diesem denkwürdigen Wochenende galten neue Spielregeln. Überhaupt erlebten die Besucher einen herzlichen Empfang in der Löwenstadt.

Der erste Weg führte zu einer der über Nacht eingerichteten Zahlstellen, um die von der Bundesregierung versprochenen und vom Stadtkämmerer bereitgestellten 100 Mark Begrüßungsgeld in Empfang zu nehmen. Bereits am Freitagmittag standen vor der Braunschweiger Stadtverwaltung 2000 DDR-Bürger Schlange. Selbst am Sonntag blieben Rathaus und Behörden geöffnet, um die Besucher aus dem Osten zu betreuen. Bereitwillig hatten die städtischen Angestellten auf ihr freies Wochenende verzichtet. Bis in die späten Abendstunden waren die Zahlstellen geöffnet. Wegen des großen Andrangs bildeten sich trotzdem lange Schlangen. Die längste Schlange reichte an allen drei Tagen vom Braunschweiger Rathaus bis hinter C&A. Die Besucher blieben gelassen. Warten war man im Osten ja gewohnt und schließlich ging es diesmal nicht um Bückware, sondern um harte D-Mark. Dass sich der ein oder andere gleich mehrfach anstellte, gilt als offenes Geheimnis.

Freiwillige Helfer verteilten Getränke und Brötchen an die Wartenden. Stadtpläne wurden verschenkt, damit sich die Besucher in der ihnen fremden Stadt zurechtfinden konnten. Aus Eigeninitiative oder vermittelt vom Roten Kreuz nahmen etliche Braunschweiger Familien Gäste auf und ließen sie bei sich zu Hause übernachten. So entstanden Freundschaften, die teils über viele Jahre gepflegt wurden. Andere Gäste kamen kurzerhand in Kasernen und Turnhallen unter oder schliefen in ihren Autos.

Nicht überall waren die Besucher auf das Begrüßungsgeld angewiesen. Viele der Braunschweiger Geschäfte akzeptierten

Ost-Mark als Bezahlung, doch der hohe Umtauschkurs von 1:10 verhinderte die Erfüllung allzu großer Einkaufswünsche. Frische Südfrüchte gehörten zu den größten Sehnsüchten der Besucher. Binnen weniger Stunden waren in der Fußgängerzone alle Obststände leergekauft. Auf den großen Plätzen parkten LKW, von denen Bananen und Apfelsinen in die Menge geworfen wurden. Elektronikartikel und PKW waren bei den Ostdeutschen, die teilweise jahrelang auf einen Trabi oder Wartburg warten mussten, ebenfalls beliebt. In den Wochen nach der Grenzöffnung soll es in unserer Region keinen einzigen Gebrauchtwagen mehr zu kaufen gegeben haben.

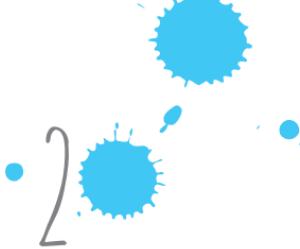
Dass an diesem Wochenende auch am Sonntag sämtliche Geschäfte in der Innenstadt öffneten, versteht sich von selbst. Dieser improvisierte verkaufsoffene Sonntag ging als einer der größten Zahltage in die Geschichte des Braunschweiger Handels ein.

Eine Braunschweigerin erinnert sich gut an dieses Wochenende: „Ich hatte Schabowski und die Maueröffnung im Fernsehen gesehen und war total begeistert und bewegt. Seit meinem siebten Lebensjahr war ich oft in der DDR gewesen und hatte die dortige Lebenssituation beobachten können. Ich hatte jede Menge Verwandte in Magdeburg und habe gleich am 10. November Telegramme geschickt und alle hierher eingeladen. Wenige Tage später waren sie bereits da. Die Augen gingen ihnen über ob des Warenangebots. Von einem Jugendlichen bekamen wir einen Wunschzettel: Kamera, Walkman, Fahrrad. Nicht zur Auswahl, sondern alles. Im goldenen Westen wäre das ja nicht so teuer. Insbesondere am City Point war es an diesem Wochenende rappelvoll. An ihren Stonewashed Jeans und der Dauerwelle (bei Frauen wie Männern) waren die ostdeutschen Besucher gut zu erkennen.“

Allerorten waren Szenen der Freude und Rührung zu beobachten. Für viele war es der erste Besuch in Braunschweig seit dem Bau der Mauer, für jüngere Menschen der allererste Besuch im Westen überhaupt. Es gab ein Wiedersehen mit Verwandten, die man bisher nur von Fotos kannte, und alte Bekanntschaften wurden aufgefrischt.

In den Straßencafés und Kneipen saßen glückliche West- und Ostdeutsche beisammen, plauderten und genossen das sonnige und warme Herbstwetter. Die Euphorie über den Anbruch einer neuen Zeit beherrschte die Gefühle. Livemusik erklang an vielen Orten in den Straßen. Stellenweise erinnerte die Atmosphäre an ein großes Volksfest. Alle waren fröhlich, freudig und gut gelaunt. Die meisten Geschäfte waren eh schon für das anstehende Weihnachtsfest geschmückt und trugen zur entsprechenden Stimmung bei. „Deutschland umarmt sich“ titelte die Bild-Zeitung passenderweise an diesem Samstag.

Dieses Wochenende wurde als großes Glück empfunden, denn noch kurze Zeit zuvor war für die meisten Menschen nicht vorstellbar gewesen, dass sich der Eiserne Vorhang öffnen könnte. Für viele Braunschweiger war es ein echter Glücksmoment, als sie in den folgenden Tagen in die DDR reisten und die Grenze das erste Mal überqueren konnten, ohne von den Grenzern auch nur angehalten zu werden. Spricht man heute mit Menschen, die die Wendezeit in Braunschweig miterlebt haben, findet man eigentlich niemanden, der sagt, dass das kein einschneidendes Erlebnis für ihn bzw. sie gewesen ist.



AN DER SCHÖNEN BLAUEN OKER

Auf einer Strecke von knapp 34 Kilometern Länge schlängelt sich der Fluss Oker durch das Braunschweiger Stadtgebiet, wobei er sich seit dem 12. Jahrhundert in zwei künstlich angelegte Wassergräben teilt, die Umflutgräben. Wie ein Ring umschließt der Fluss mit seinen grünen Uferanlagen die Innenstadt und bildet die Begrenzung des historischen Stadt-kerns.

Ältere Einwohnerinnen und Einwohner erzählen gerne, dass sie als Kinder im Fluss das Schwimmen lernten. Das geht seit 1951 nicht mehr, aber auch ohne Badebetrieb ist die Oker für viele Menschen der Ort, an dem sie mitten in der Stadt die Natur entdecken und erleben. Mit dem Tretboot, Kanu oder Stand-up-Paddle lässt sich der Fluss wunderbar erkunden. Die Fahrt führt vorbei an prachtvollen Villen, verträumten Gärten und mächtigen Bäumen. Gerade im Sommer herrscht auf dem Wasser ein reger Verkehr. Erst mit Einbruch der Dunkelheit wird es ruhig auf dem Fluss.

Die Sonne ist bereits untergangen, die meisten Ausflügler sind wieder zu Hause, der dunkle Strom fließt ruhig dahin. In seiner Mitte treibt ein schwach beleuchtetes Holzfloß, auf dem etwa 40 Menschen sitzen. Gebannt lauschen sie dem Trompeter Tim Tooney, gespielt von Andreas Jäger, der die faszinierende Geschichte seines Freundes, des Ozeanpianisten Novecento, erzählt. Ein fahrendes Floß, auf dem Theater gespielt wird.

GLÜCKSMOMENTE

Wo sonst kann man das erleben? In Braunschweig geht dies seit der Premiere des Oker-Sommertheaters im Jahr 2014.

Inszeniert von dem in Hannover lebenden Theaterregisseur Kurt-Achim Köweker, wurde für die ersten beiden Spielzeiten das Einpersonenstück „Novecento – Die Legende vom Ozeanpianisten“ aufgeführt. Die Geschichte vom Findelkind Novecento, das auf dem Passagierschiff Virginian aufwächst und zum bewunderten Bordpianisten wird, passte hervorragend zu einer Floßfahrt und war leicht an die Braunschweiger Bedürfnisse anzupassen. Nichtsdestotrotz stand das Team des Oker-Sommertheaters vor einigen Schwierigkeiten. „Denn die Oker hat ihr eigenes Gesetz“, wie der Schauspieler Andreas Jäger zu berichten weiß. Jäger war schon bei der Premiere 2014 an Bord und wechselte sich mit dem Schauspieler Uwe Serafin bei den Aufführungen ab. Zu diesem eigenen Gesetz gehört, dass an den Flussufern Menschen stehen, die sich unterhalten, aus Lärmschutzgründen an Anwohnergrundstücken nicht angehalten und geklatscht werden darf oder dass sich die Strömung des Flusses nach Regenfällen im Harz schnell mal ändert. „Auch kann ein vorbeischwimmender Schwan oder eine Ente schnell mal interessanter werden als alles, was auf dem Floß geschieht.“ Um dem Publikum Abwechslung zu bieten und dem eigenen Anspruch, unterhaltsame Kunst zu machen, gerecht zu werden, musste sich das Team also einiges einfallen lassen.

Um die Inszenierung zu ergänzen, wurden einzelne Aspekte der Geschichte als Schwarz-Weiß-Film erzählt und auf Leinwände projiziert, an denen das Floß vorüberfuhr. Während der Fahrt entpuppte sich eine der Passagierinnen unerwartet als Teil der Aufführung, und um einen Sturm zu simulieren, wurde das Floß wild hin und her gedreht.

Nicht nur für das Publikum, auch für die Schauspieler ist das Oker-Sommertheater etwas Außergewöhnliches. Andreas Jäger weiß genau, was den Reiz ausmacht: „Nicht das Floß ist das Besondere, sondern dass die vierte Wand hier nicht existiert. Es ist interaktives Theater, bei dem das Publikum auf die Figur und die Geschichte reagiert und in manchen Szenen auch direkt angesprochen wird. Da das Publikum nur aus 40 Zuschauerinnen und Zuschauern besteht, ist es ein sehr persönliches Schauspielern und Agieren, bei dem ich in meiner Rolle auch durchaus mal auf unerwartete Aktionen der Zuschauer reagieren muss.“

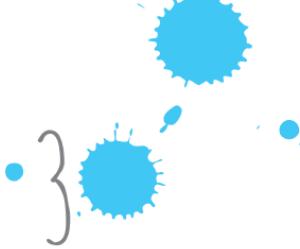
Für die dritte Spielzeit überlegte man sich etwas Neues und umrundete während des Stückes „Sonne, Mond & Sterne“ erstmals den kompletten Umflutgraben der Oker. Die rund dreistündige Tour begann am Botanischen Garten. Von dort machten sich Schauspieler und Publikum zunächst zu Fuß, dann mit Spreewaldkähnen und anschließend mit dem Floß auf zu einer unvergesslichen Reise in die Nacht.

Aber auch ohne Ticket für das Oker-Sommertheater lohnt sich ein nächtlicher Besuch. Erst mit Einbruch der Dämmerung offenbart die Theaterbrücke ihr Geheimnis. Dann leuchten an der Unterseite der über 100 Jahre alten Okerbrücke 150 in Blütenform gestaltete rote und etwa 250 gelbe LED-Lampen, deren Licht vom Flusswasser aufgefangen und widergespiegelt wird. „Evokation in Rot“ heißt diese Installation. Am Europaplatz überspannt der „Bogen der Erinnerung“ die Oker, eine unbeherrschbare Brücke, die an die ursprünglich hier stehende Brücke zum Braunschweiger Bahnhof erinnert, und deren blaue LED-Leuchten nur vom Wasser aus zu sehen sind.

Der „Bogen der Erinnerung“ war Teil des ersten Lichtparcours in Braunschweig, bei dem erstmals temporäre Lichtkunst im

öffentlichen Raum ausgestellt wurde. Aus der ursprünglichen Idee, die anlässlich der Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover konzipiert wurde, hat sich mittlerweile eine wiederkehrende Veranstaltungsreihe entwickelt, bei der nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler ihre Arbeiten ausstellen. 2020 sorgte der Künstler Bjørn Melhus für Aufsehen, als er einen illuminierten VW Golf im Fluss versenkte, mit dem er an die „Generation Golf“ erinnern wollte.

Die ortsspezifischen Skulpturen und Installationen beeindrucken und verzaubern zu jedem Lichtparcours Hunderttausende Besucherinnen und Besucher. Etliche Kunstwerke wie die „Solarkatze“ im Theaterpark, der „Elster Flohmarkt“ an der Sonnenstraße oder der „Zikzak“ am Ufer des Östlichen Umflutgrabens haben sich dauerhaft in der Stadt etabliert, wo sie die Menschen faszinieren und inspirieren. Der Lichtparcours dürfte das erfolgreichste und größte Kunstprojekt im öffentlichen Raum der Stadt Braunschweig sein.



ALS DER WILDE WESTEN NACH BRAUNSCHWEIG KAM

Das war im Jahre 1890 eine echte Sensation. Der legendäre Buffalo Bill machte auf seiner ersten Europatour im beschaulichen Braunschweig Halt. Fünf Vorstellungen spielte die lebende Legende auf dem Leonhardplatz und begeisterte dabei 100 000 Menschen.

Buffalo Bill, mit bürgerlichem Namen William Frederick Cody, durquerte bereits mit 14 Jahren als Reiter beim Pony-Express den Westen der USA. Seinen Spitznamen verdiente er sich als Büffeljäger beim Bau der Transkontinentalen Eisenbahn. Nach seiner eigenen Erzählung hat Cody 4280 Büffel in 18 Monaten erlegt. Damals eine echte Ruhmestat, heute ein Verbrechen an Mutter Natur. In den Indianerkämpfen 1863/64 sowie 1876 war Cody als Scout für die US-Kavallerie tätig. Im zuletzt genannten Jahr fand sein sagenhafter Zweikampf mit dem Unterhäuptling Yellow Hand statt, den Cody tötete und anschließend skalpierte. Yellow Hands Skalp und Federschmuck setzte er in seiner Show später geschickt in Szene.

Amerikaweit bekannt wurde der Büffeljäger durch den Schriftsteller Ned Buntline, der ihn in seinen Groschenromanen „Buffalo Bill Cody – König der Grenzen“ berühmt machte. 1883 trat Cody erstmals in seiner eigenen Wild-West-Show auf, die sich schnell großer Beliebtheit erfreute und immer bekannter und

GLÜCKSMOMENTE

aufwendiger wurde. Zu seiner Show gehörten schillernde Figuren wie die Revolverschützin Annie Oakley und zeitweise sogar Sitting Bull – jener Sioux-Häuptling, der 1876 General Custer und dessen 7. Kavallerie in der Schlacht am Little Bighorn vernichtend geschlagen hatte.

Bereits Tage vor Codys Eintreffen in Braunschweig bewarben Anzeigen die Show im Braunschweiger Stadtanzeiger. Buffalo Bill selbst wurde in der Zeitung als „Büffel-Wilhelm“ angekündigt. Für den Transport der 250 Personen, 180 Pferde und 20 Büffel sowie sämtlicher Zelte, Tribünen und Kulissen waren zwischen 30 und 45 (je nach Quelle) Eisenbahnwaggons nötig. Die Truppe wollte fünf Tage in der Stadt bleiben. Mit seiner Show setzte Cody Maßstäbe für eine massentaugliche moderne Unterhaltungsindustrie.

Am 16. Juli 1890 schlugen die Cowboys und Indianer innerhalb weniger Stunden elf Zelte für die „Rothäute“ und 22 Zelte für die „Bleichgesichter“ sowie Unterstände für die Pferde auf dem Leonhardplatz auf. Die Braunschweigerinnen und Braunschweiger staunten nicht schlecht. So etwas kannten sie bisher nur aus den Romanen von James Fenimore Cooper oder Friedrich Gerstäcker. Buffalo Bills Show brachte den Wilden Westen und die Indianer live, sozusagen zum Anfassen, über das große Wasser. Und genau damit warb die Show. Mit der Ankündigung, dass eine „naturgetreue Darstellung des echten Wilden Westen, zum Anschauen und auch beinahe zum Anfassen“ gegeben werde.

Vor allem die Indianer übten auf die Besucher eine magische Anziehungskraft aus. Diese bestaunten die „geringelten Maleien an verschiedenen Körperteilen“ und „hochaufstrebende Adlerflügel über dem Haupt“. Aus anderen Städten sind Berichte überliefert, wonach sich mancher Einheimische mit den Indianern im Armdrücken gemessen haben soll.



Weitere Bücher über Ihre Region



Braunschweiger Land – Gerichte unserer Kindheit
Rezepte und Geschichten
Susanne Diestelmann, Thomas Klaus
128 Seiten, zahlreiche Fotos
ISBN 978-3-8313-2981-6



Dunkle Geschichten aus Braunschweig
SCHÖN & SCHAURIG
Christopher Schulze
80 Seiten, S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2881-9



**100 Dinge über Braunschweig,
die man wissen sollte**
Christopher Schulze
112 Seiten, zahlreiche Fotos
ISBN 978-3-8313-2987-8



Braunschweig – Einfach Geschichte
Michael Osche
128 Seiten, zahlreiche Farbfotos
ISBN 978-3-8313-3258-8

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1 | 34281 Gudensberg
www.wartberg-verlag.de

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen

Tel. 05603-93 05 00
Fax 05603-93 05 28

GLÜCKSMOMENTE GESCHICHTEN AUS BRAUNSCHWEIG

In Braunschweig kann man glücklich leben. Das bezeugt dieses Buch mit zahlreichen Episoden aus der Geschichte und Gegenwart der Löwenstadt. Weit zurück in die Geschichte geht es mit Heinrich dem Löwen. Der Welfenherzog war ein echter Glücksfall für die Entwicklung der mittelalterlichen Stadt. Glücksmomente erlebten die Bürgerinnen und Bürger am ersten Wochenende nach der Grenzöffnung 1989, als über 30 000 Ostdeutsche zu Besuch kamen, oder bei der legendären Meisterfeier von Eintracht Braunschweig. Glück im Unglück hatten jene Fahrgäste, die 2003 bei einem Straßenbahnunfall vier Meter tief in die Oker stürzten und kaum mehr als ein paar blaue Flecken davontrugen. Ob man glücklich sein trainieren kann? Dazu forscht der Braunschweiger Psychologe Tobias Rahm. Lesen Sie sich glücklich!



Christopher Schulze, 1986 in Braunschweig geboren, arbeitet als Lehrer in der Löwenstadt. Er hat bereits mehrere Bücher über seine Heimatstadt veröffentlicht.

ISBN: 978-3-8313-3328-8



9 783831 333288

€ 12,00 (D)